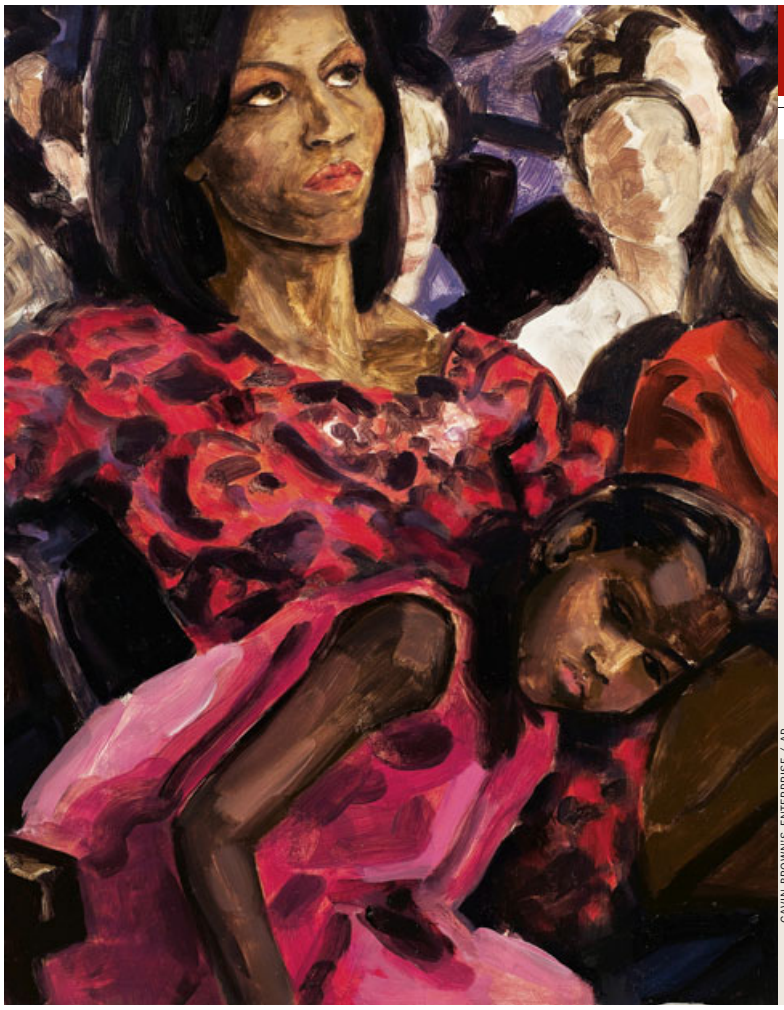

GAVIN BROWN'S ENTERPRISE / AP

AUSSTELLUNGEN

Schwarze Liste

Staatsmänner, Sportlerinnen und Star-Rapper haben sich für ein Vorhaben namens „The Black List Project“ des Fotografen Timothy Greenfield-Sanders einspannen lassen: Statt einer schwarzen Liste der Denunziation handelt es sich allerdings um eine Liste schwarzen Ruhms. Zu den Porträtierten gehören Colin Powell, der Ex-Außenminister der USA, das Tenniswunder Serena Williams und der Musiker und Produzent Sean Combs. Die Aufnahmen der afroamerikanischen Ikonen werden vom 21. November an im Brooklyn Museum in New York zu sehen sein, vorher waren sie bereits in Houston ausgestellt – und dazwischen liegt eine historische Präsidentschaftswahl. Arnold Lehman, Direktor des Brooklyn Museum, freut sich über das gute Timing: „Eine bessere Werbung als dieses Wahlergebnis hätten wir gar nicht haben können.“ Die Schau dürfte ein Erfolg werden, obgleich die Museumsgänger vielleicht ein Porträt Barack Obamas vermissen werden. Dafür gibt es, an anderer Stelle und in Öl gemalt, die Gattin: Im New Yorker New Museum tauchte in einer Ausstellung der Malerin Elizabeth Peyton unmittelbar nach der Wahl ein Gemälde auf, das die künftige First Lady Michelle Obama mit ihrer Tochter Sasha zeigt.

Peyton-Porträt von Michelle und Sasha Obama (2008)

OPER

Misere um Mussbach

Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD), zugleich Kultursenator, steht vor einem kulturpolitischen Eklat. Der vor sechs Monaten geschasste Intendant der Staatsoper Unter den Linden, Peter Mussbach, 59, hat starke Bedenken gegen die Inszenierung der Oper „Hölderlin / Eine Expedition“ durch den Regisseur Torsten Fischer. Mussbach, der die Textvorlage zur Musik von Peter Ruzicka geschrieben hat, will deshalb wenige Tage vor der Uraufführung seinen Namen zurückziehen und den Fall vor dem Bühnenschiedsgericht klären lassen. Die jetzt vorliegende Regiefassung verstößt nach Meinung des Autors gegen den Geist des Werkes. Mussbach war offenbar komplett aus der Produktion gedrängt worden. Anfangs erwogen der Ex-Intendant und sein Anwalt sogar juristische Schritte gegen die Uraufführung, nach der Androhung einer Schadensersatzklage nahmen sie davon jedoch Abstand. Alarmiert von dem Vorgang ist auch die Senatskanzlei. Wowereit bemüht sich seit Monaten erfolglos, einen neuen Intendanten zu finden.

HANS-CHRISTIAN PLAMBECK

Wowereit

CHRISTIAN HAHN / INTRO:

Mussbach

ZEITGESCHICHTE

„Hinsinken mit blasser Stirne“

Am 31. Juli 1914, am Vorabend des Ersten Weltkriegs, schrieb in Frankreich der Schriftsteller André Gide ahnungsvoll in sein Tagebuch: „Man macht sich bereit, in einen langen Tunnel voll Finsternis und Blut einzutreten.“ Am selben Tag notierte sich in Deutschland sein Kollege Gerhart Hauptmann: „Das wohlbekannte ‚Zeitalter‘ ist nicht mehr: Nichts von allem ist noch, was als fest und unumstößlich gegolten.“ Das alles scheint weit weg zu sein, und doch war der Erste Weltkrieg das erste „maschinelle Massenschlachten“ (Walter Kempowski): ein moderner Krieg, in dem geballt neue Technik, Geräte und Maschinen eingesetzt wurden – Funk und Telefon, Panzer, Autos und Flugzeuge. Und Fotoapparate. Auf deutscher wie auf französischer Seite entstanden die ersten farbigen Kriegsfotos. Diese verblüffenden Aufnahmen sind nun in der Ausstellung „Endzeit Europa“ im Kurt-Tucholsky-Literaturmuseum auf Schloss Rheinsberg zu sehen – und